

475 Jahre Familie de Vigier in Solothurn

25 Jahre Bill de Vigier-Stiftung

Anlass vom 7. Juni 2018

Kurt Fluri, Stadtpräsident & Nationalrat

Herr Präsident
Liebe Familie de Vigier
Herr Regierungsrat
Sehr geehrte Damen und Herren

Wenn Dr. Daniel Borer als Präsident der W. A. de Vigier-Stiftung die Grussworte dieser Stiftung überbracht hat, so haben wir ebenfalls sogenannte „stiftungsschwesterliche“ Grüsse zu überbringen: Bill de Vigier war es immer auch ein Anliegen, die Dr. Wilhelm von Vigier-Stiftung zu unterstützen, welche von seinem Vater errichtet worden ist mit dem Ziel, die Aktivitäten und den musikalischen Nachwuchs der Stadtmusik Solothurn zu fördern. Als Präsident dieser Stiftung möchte ich es deshalb nicht versäumen, der Familie de Vigier auch im Namen der Stadtmusik Solothurn ganz herzlich für die grosse Unterstützung zu danken, die ihr seitens der Familie de Vigier immer entgegengebracht worden ist und weiterhin entgegengebracht wird.

Die grosszügige Aufstockung der dieser Stiftung zugunsten der Stadtmusik Solothurn zur Verfügung stehenden Mittel durch Bill de Vigier erfolgte, wie dies seinem Charakter und seinem ganzen Leben entspricht, nicht ohne Beimischung einer wettbewerbsfördernden Auflage: Die Stadtmusik wurde verpflichtet, gewissermassen als Gegenleistung Musikwettbewerbe zu veranstalten. Dieser Auflage kommt die Stadtmusik sehr gerne nach, erkennt sie doch in der Durchführung solcher Wettbewerbe ebenfalls einen grossen musikalischen Gewinn.

Damit wird eine weitere Seite der Familie de Vigier gezeigt: Neben der unternehmerischen, wirtschaftsfördernden Ausrichtung lag und liegt dieser Familie auch die Kultur sehr am Herzen.

Neben diesem in der Öffentlichkeit weniger bekannten Beispiel der Kulturförderung durch die Familie de Vigier steht natürlich ganz speziell die Überführung des Sommerhauses samt Garten in die gemeinnützige Stiftung im Vordergrund. Damit ist die Sicherung dieses national bedeutenden Zeitzeugen der Barockkultur unter französischem Einfluss gewährt. Dieses Anwesen ist unter verschiedenen Aspekten für unsere Stadt von allergrösster Bedeutung:

Zum einen möchte ich darauf hinweisen, dass die kulturellen öffentlichen und privaten Veranstaltungen in diesen Räumlichkeiten bzw. im Garten eine wesentliche Bereicherung unseres an sich bereits sehr reichen Kulturlebens sind.

Am offensichtlichsten ist natürlich der städtebauliche Effekt des Sommerhauses durch Gebäude und Garten: Wie andere Patrizierhäuser in der Umgebung der Stadt Solothurn bildet auch dieses gewissermassen eine Oase im sich immer enger anschliessenden Siedlungsgebiet der Stadt. In Zukunft werden derartige grüne Flecken und grosszügige Bauten und Anlagen städtebaulich noch bedeutender werden in Anbetracht des raumplanungspolitisch bedingten und gewollten Druckes für eine dichtere Innenentwicklung der Städte. Wie die ebenfalls gesicherte Loretomatte, wie der innere Grüngürtel um die Schanzenanlage, wie die verschiedenen Klosteranlagen wird auch das Sommerhaus und sein Garten für eine Auflockerung der inneren Verdichtung sorgen, die nicht nur für das Auge, sondern auch für unser Empfinden notwendig ist, um den beengenden Effekt der baulichen Intensivierung und Verdichtung abzufedern.

Und schliesslich bleibt das Sommerhaus mit seinem Garten Zeuge einer Zeit, die für unser Staatswesen äusserst wichtig ist. 1822 gelangte das Sommerhaus ins Eigentum der Familie Vigier. Nachdem wie vorher erwähnt während Jahrhunderten die Vorfahren der Familie das französisch-schweizerische Söldnerwesen geprägt hatten und damit wesentliche Repräsentanten der für unsere Stadt so wichtigen Ambassadorszeit sind, wurden verschiedene Familienangehörige im 19. Jahrhundert wichtige und prägende Staatspolitiker. Ich erinnere nur daran, dass Wilhelm Vigier die Revision der Munzinger-Verfassung im Jahre 1856 nach intensiven politischen Kämpfen und damit die Einführung des Gesetzesreferendums durchbrachte. Wir erinnern uns, dass mit der ersten bundesstaatlichen Verfassung 1848 bloss das obligatorische Verfassungsreferendum realisiert worden war, während das fakultative Gesetzesreferendum und die Volksinitiative erst in den Jahren 1874 bzw. 1891 in die schweizerische Bundesverfassung Eingang fanden. In der politisch aktiven Zeit Wilhelm Vigiers dominierten die Liberalen die solothurnische Politik beliebig. Innerhalb der liberalen Bewegung gab es aber zwei Flügel, nämlich die Liberalen im engeren Sinn und die Radikalen. Der Unterschied bestand unter anderem darin, dass die Liberalen, die von vielen patrizischen Familien geprägt waren, zwar die Abschaffung des Patriziats unterstützt hatten, jedoch auf die Einführung direktdemokratischer Volksrechte verzichten wollten. Die Radikalen hingegen wollten die Demokratie grundsätzlicher, eben radikaler angehen und forderten die Volksrechte, was, wie gesagt, unter Wilhelm Vigier denn auch gelungen ist.

In Unterschied zu anderen Kantonen haben sich somit im Kanton Solothurn liberale Patrizierfamilien auch als radikale Liberale verstanden und sich für deren Ziele eingesetzt. In anderen Kantonen haben sich die tonangebenden Familien als Liberale gesammelt, häufig als Repräsentanten der Städte, während die Gewerbetreibenden und Handwerker den radikalen Flügel repräsentierten, je in sich homogen. Im Kanton Solothurn wurde unter anderem wegen der Familie Vigier und wegen Wilhelm Vigier diese klare Trennung nicht sichtbar. Eine Folge davon ist meiner Meinung nach die Tatsache, dass im Gegensatz zu anderen Kantonen nie eine Aufspaltung der liberalen Bewegung in eine liberale Partei und in eine radikale oder freisinnige Partei eingetreten ist. Patrizier wie eben Wilhelm Vigier waren offensichtlich dem andernorts gepflegten Standesbewusstsein oder Standesdünkel abgeneigt und stellten sich politisch auf die Seite der sogenannten einfachen Leute.

Dies charakterisierte auch die Karriere Bill de Vigiers; Anders wäre sein wirtschaftlicher Erfolg kaum möglich gewesen. Am Anfang seiner unternehmerischen Tätigkeit krepelte auch er die Ärmel hoch und war sich nicht zu schade, wie seine Angestellten Hand anzulegen.

Abschliessend danken wir der Familie de Vigier für die 500 Jahre Präsenz in Solothurn, die sich für unsere Stadt äusserst positiv auswirkte. Wir sind auch überzeugt, dass die von Bill de Vigier schliesslich gewählte Lösung mit der Überführung des Sommerhauses in eine Stiftung richtig war. Wie wir uns erinnern, erwog er auch, es der Stadt Solothurn zu schenken. Diese hat aber unter meinem Vorgänger Dr. Urs Scheidegger dankend abgelehnt, nicht etwa aus rein finanziellen Gründen, sondern auch, weil sie die Auffassung vertrat, die Überführung in eine privatrechtliche Stiftung werde dem durch Familie und Unternehmergeist geprägten Sitz besser gerecht.

Die Stadt Solothurn dankt der Familie de Vigier ganz herzlich für ihre stets enge und herzliche Zuneigung zur Stadt und für die nicht minder herzliche, enge und vertrauensvolle Zusammenarbeit.